**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 19 (1893)

**Heft:** 32

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Derschiedene Klubilten.

Liebenswürdevoller Herr Pringipal!

Sie haben mir als bekanntem Anarchistenseßling ben verbächtigen Rath gegeben, dem Sozialistensest in Zürich ein von Ferne sei herzlich Gegrifster zu sein, damit ich nicht in Gesahr gerathe, mit meinen Grundsäßen auf den Grund geseht zu werden. Weine rothe Gestichtssahne habe ich mir bekanntslich erworben durch häusiges Zuschauen wie die bessern Alkoholisten schlucken,



aber trot meiner Unichuld könnte ich bennoch erkannt und vom Bundesanwalt bewältiget werden, westwegen Sie mich lieber als Berichtstatthalter and verklubte ichweizerische Alpensieft gesandtichafften nach St. Gallen.

Allein nun aber bessenungeachtet gleichwohl bin ich von der Regensbürfte unter den Dachtraufenstriegel gekommen; weil sich doch wahrhaft diese Alpenklubisternianer als nicht gefärbte Anarchisten entpuppiseren.

Dort wo der Bahnhof ausgeht und die Stadt zu Jaufe bletbt ist eine rothe Jahne ausgepflanzt; schreibe mit Worten: "eine rothe Jahne!" und

bieser rothen Fahnenpstanze haben sie weiße Buchstaben ausgepfropst, die da hell und deutlich mit S. A. C. das zweideutige Wort "Sad" ausmachen. Man könnte nun glauben, es wäre der Reisejad ober der Alpenwurstlack gemeint, aber das Rothe läßt uns erröthen und errathen, daß da der Sad versimmbildet wird, welchen der Sozialist bei der geplanten allgemeinen Weltzugelvertheilung mit edlen Metallen auf die unedelste Weise zu füllen gedenkt. Die Sozialistigen habens erlistet und sagen einsach: "Wein Herr Klubiste siehst de wie de biste? Der anarchitektelistischt sogar und leidest als Beugser nicht, daß ein Höherer über dir stehe." Herr Kebelspalter, auch ich gehöre zu diesen Leuten, besteige nächstens den Säntis und empsehle mich eben grad drum als hochoben angesehener

Trüllifer.

Anmerkung der Redaktion. Wir müssen in der That gestehen, daß diese Sozialisten und Anarchisten weit gesährlicher sind, als wir je geahnt haben. Daß sie unsern Trülliker in ihre Neihen hinüberlockten und dann unter bessen Namen irgend einen der Kanasterbrüder an das Alpenstlubsest nach St. Gallen sandten, das übersteigt sogar nihilistische Schlauheit.

Daß der obstehende Brief nicht von unserm Originaltrüllifer gesichrieben wurde, sieht ein Blinder. Die Mühe, seinen Stil nachzuahmen, glänzt zwar ersichtlich, aber der Bersuch mißglückte gänzlich.

Trülliker ift also verschwunden, offenbar untergegangen im sozialistlichen Kongreß und dann hinaufgerettet worden zu den Anarchiften, welche das Revolutionen-Wolften, dem Revolutionen-Wachen merkwürdigerweise noch immer vorziehen.

Trülliter wird bei einer solchen Erziehung zur gefährlichen Figur werben; er ift findig, ruhetagebedürftig, blutdürftig, nach großen Monatszahfen lechzend, redeunterbrecherisch und hie und da trafehlerisch, wenn nicht er die Sprize nach seinem Geiste dirigiren kann. Mit einem Wort: Trüllifer wird Sonnenslecken berursachen, wenn es unserm Herrn Korrn Bolizeihauptmann Fischer nicht gelingt, denjelben aus dem Pinhl zu schleifen.

Aber es wird ihm gelingen, dessen find wir überzeugt; wie er auch ben Fälscher obigen Briefes an das Kettelein anreihen wird.

Mögen fich also unsere werthen Leser in Gebuld fassen. Trülliker ersicheint in Bälbe wieder, durchgesehen und verbessert.

#### Bollkriegerisches.

Schweiz und Frankreich, Deutschland, Rußland,

Alles jest ben Zollfrieg kennt, Und bald ist in ganz Europa, Dieser Krieg bas Element.

Un den Grenzen wachien Zölle Bergeshoch bald überall, Abgeschlossen find die Länder Auf dem ganzen Erdenball.

Jedes Land erzeugt sich selber Was zum Leben nöthig ist, Auf dem Rigi wächst der Pfesser, In Berlin liegt Vogelmist. Reben hat man in Sibirien, Rennthier-Rücken in Mabrid, Uhren macht man dann am Congo, In der Wüste wohnt ein Schmied.

Auf dem Eisberg Grönlands fizet Wohlgemuth die Sennerin, Da man Caviar selbst in Genf macht,

Kommt aus Rußland keiner hin.

Alle Grenzen abgeschlossen! Hoher Gipsel ber Kultur! Da die Kunst uns alles liesert, Braucht man nicht mehr die Natur.

## Stanislaus an Cadislaus.



Liaver Bruother!

Reverendus isch ein Geischlicher wie Unzereiner, aper ich wette fimzig Zwetschgen mitter, du weisch nüb waß das Rehferendum ichd. Gib 8, ich willderß ägschblitzieren. Wemmen aine Kanone machen duht so nimbt man ein Loch und gießd Mösch drum; machd man aber ein Rehferendum, so nibtmen dreißigtausig Undergschriffden und macht Lärm darum, um Ebbes bachabi zu schicken, was di gubben Landeffetter z'Barn oben vor Langweill lät bichloffen haaben. Thießeß Rehferendum würdt nöchstänz zeigen, wie ein Reh oder fillmeer ain jidischer Ox "verenden" soll. Das Ting isch gegen bie Fraehl-leite gerichbet. Kört ben Knobblechbsttinkmeilern, wahrum hanzi unzern Christuß ge igt! — Wit dießen 30,000 Undergichristen willmen di Mauschel sendtimenthaler machen und forzieren, ihre Dren zerscht zu ertäuben und wannzi so taub find, daffi hinten Sahselniffe ferbeißen könndten, ihnen bann erft die Gorrgel abzuschneiben, wagmen ichachten haißt. Aber di Juden geben nit lugg, fie werden niemalz sentimenthal, pfeiffen auf unzern humaniora und haben fich in ihr Schind- und Schächtschigthem fo bineingethalmudelt, daffifich lieber verseunucheln ließen, alls diefen ihren Liäbling modus vivisectionis fahren zu lassen. Da isch unzer Referendum sehr bumm. Sogar Jubinen miffen geschneffelt haben; weisch nicht, bag Jubith den schnarrchenten Altoholoferens mit ainem Angroh-Radiermeffer geschäch= det hot?

Statt wägen ben jibischen Ochsen bie Bundteßerfassig zu ähndern, sötts einsach haißen : Schächden serbotten! Im Nammen des Gelekes und damit hettzes! Dan brauchdmen den frommen Ansang der Verfassig nicht lächerlich zu machen. Die Juden suttierenzich sowiso umz Refferendum. Wemmen thnen das Schächten öffendlich serbietet, so segenst — guth, so schächten wir im Schatten! — Der Jüb bleibt Jüd. Ich willz peweisen: Aron Levy lagd zur Sara : "Gibmer en Scherm!" Sara reicht ihm ainen und sagd: "da hosten, sag' aber: Schirm, nicht immer Scherm!" Uron schauten an, brehten unn, machden ä bissel auf und wider zuß und sagd: "Schirm — Schorm — Schorm — aber er bleibt halt doch immer ä Scherm! — "

Dann sind di Refferendumfliäphaber Arristof—ratten, wielsi nur di Dren besoorzugen wollen und lauth Bundeherfassig sind nicht nur die Oren geichsit; wir sind Alle gleich sordem Geiet. Warum idlen dem Schoof und Geith, Chelber und Giti, Chrebsen und Frösen nichd auch zerscht fertäubt werden, bevormen sie mariztet? Söllmen diese alz minorum gentium allein zablen lassen? Schweine ichächtenst teine; sie hädden di greeßde Freide, wennz allen etzgenößlichen Schweinsställen gingt wi dem z'Nabberichwyl, wo iber di Stadthmauer herundergaggelte.

Ich bin schließlicht gägen das dumme Rehferendum; denn wenndi Juden dagdäglich sinanzialiter und marcantiliter an unz dummen Christen herumschachern, schächen und schrebsen dismer aussehen wie ein gegatsekter Eecehomo und alz Möntschen gleichwoll nix sihlen, so sihlen die jidischen Oxen, die nur Thiere sint, auch niz und wir wollen som Folzeskerendum abstradieren und unzere iberspannthe, altzimpferlige, bärendrägssießliche Supershummannitätsdusels und Eselei linzliegen lassen. Lassen wir den Juden schächer, wenn er singen köndt, thät er saagen: Goodd der Gerächte, winsch dassen schäche, nachdem Thalmidel schächtet der Jüdel! Mit den Chölschen, wölsche allemal mit ainem Reserendum verpunden sind, köndtemen öppen 100 Oxen kausen, womit ich verpleipe

tein tibi semper 3er

Ladislaus, laudis.

### Familiennachnicht.

Wieber ift ein Anarchift vom Gericht auf längere Zeit von feiner Thätigkeit entbunden worden; er hat brei Monate gefriegt.

Wie gut, daß die siamesischen Bwillinge nicht mehr existiren! Man hätte sie auseinanderschneiden und die eine Hälfte an Frankreich abtreten müssen.

Bismarck: "Caprivi taugt doch gar nichts. Er sendet gar keine Kaltwasserstrahlen nach den seindlichen Staaten wie ich."

Herbert: "Er wird wohl nicht Anhänger Kneipps sein."